



Auslandsaufenthalt an der University of Oslo Erfahrungsbericht, SS2020

Vorbereitung:

Gegen Ende meines Masterstudiums wollte ich die „letzte“ Möglichkeit nutzen, um noch ein wenig Auslandsluft zu schnuppern. Da ich schon lange eine Faszination für Skandinavien pflege, war ich sofort von der Idee angetan ein Semester lang in Norwegen zu leben. Die Entscheidung mich zu bewerben fiel dabei mehr oder weniger spontan, sodass ich mich erst ein halbes Jahr im Voraus auf einen der vielen Restplätze beworben habe. Der Bewerbungsprozess selbst lief dabei sehr unkompliziert ab. Nach einem kurzen Gespräch mit meinem Departmental Coordinator reichte ich einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben zusammen mit den Formularen des International Office bei dem Departmental Coordinator ein. Die Formulare konnte ich mir dann einige Tage später unterschrieben abholen und der Bewerbungsprozess war abgeschlossen.

Die weiteren Vorbereitungen erstreckten sich über das nächste halbe Jahr. Diese beinhalteten das Untervermieten der eigenen Wohnung (ich bin da schnell über WG-gesucht fündig geworden), das Finden einer Unterkunft in Oslo (s.u.), das Abschließen des OLS-Sprachtests und das Wählen der Kurse, die man im Ausland belegen möchte. Letzteres passiert einerseits in Absprache mit dem Departmental Coordinator und andererseits mit den Kollegen aus dem International Office der University of Oslo (s.u.). Zu guter Letzt muss nur noch die Anreise geplant und das, was man zum Überleben im kalten Winter von Oslo braucht, eingepackt werden.

Bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes in Norwegen ist wichtig zu bedenken, dass die Semesterzeiten an der University of Oslo – insbesondere zum Beginn der Sommersemesters – enorm von denen in Deutschland abweichen. So beginnt das Sommersemester in Oslo bereits zwischen Anfang und Mitte Januar, was natürlich bedeutet, dass es Überschneidungen mit den Prüfungen an der Heimuniversität geben kann. Ich konnte glücklicherweise einige Prüfungen vorziehen und andere aus der Ferne absolvieren, wodurch diese Hürde gut zu meistern war, jedoch habe ich auch andere Studierende kennengelernt, die in den ersten Wochen ihres Auslandsaufenthaltes tlw. mehrmals zurück in ihr Heimatland reisen mussten, um noch ausstehende Prüfungen zu absolvieren.

Anreise

Zusammen mit meiner Freundin bin ich mit dem Auto nach Oslo gefahren. Auf dem Weg haben wir nach ca. der halben Strecke einen Stopp in Kopenhagen gemacht, was sich wirklich anbietet, wenn man die Strecke nicht in einem Stück fahren möchte. Ein Auto zu haben, hat sich das Semester über durchaus gelohnt, da man so immer wieder auf spontanen Roadtrips mit seinen neugewonnenen Freunden das Umland erkunden kann. Generell ist aber bei der Anreise mit dem Auto zu bedenken, dass Oslo als Stadt nicht wirklich Auto freundlich ist (was durchaus auch gut so ist!) und man deshalb tlw. Probleme haben kann, günstige Parkmöglichkeiten zu finden. Viele meiner Freunde sind daher mit Flügen angereist, die u.a. mehrmals täglich für knapp 40€ pro Flug von Hamburg aus nach Oslo fliegen.

Unterkunft

Eine Unterkunft in Oslo zu finden, ist - zumindest für internationale Studierende – denkbar einfach. Das norwegische Studierendenwerk SiO versichert diesen nämlich einen Platz in einem möblierten Zimmer in einem der vielen Studentenwohnheime, die in ganz Oslo verteilt liegen. Die meisten Internationals erhalten einen Platz in einem der beiden größten Studierendendörfern - Kringsjå oder Sogn. Beide liegen nur knapp 10 Gehminuten auseinander und sind jeweils mit einem Supermarkt und diverse Waschalons ausgestattet. Kringsjå bietet darüber hinaus noch eine Bar und ein an das Studierendenwerk angebundenes Fitnessstudio und liegt direkt neben einem großen See, an dem man im Winter Langlaufskifahren oder Schlittschuhlaufen kann. Positiv an Sogn ist, dass es etwas zentraler liegt und an

eine höher-frequentierte fahrendes U-Bahn-Netz angebunden ist. Es gibt unterschiedliche Meinungen dazu, welches der beiden Wohnheime besser oder schöner ist. Ich persönlich habe in Sogn gewohnt und war damit immer sehr zufrieden. Schön fand ich insbesondere, dass mir ein Zimmer in einem Apartmentkomplex zugeteilt wurde, welcher insbesondere für internationale Studierende gedacht war. Dadurch war es sehr einfach neue Kontakte zu knüpfen und man begegnete eigentlich immer einem bekannten Gesicht, wenn man im „Dorf“ unterwegs war.

Obwohl die Wohnungen und Zimmer vom Studierendenwerk gestellt werden, sind diese für deutsche Verhältnisse nicht zwangsläufig günstig. Ich habe für ein möbliertes Zimmer in einer 6er-WG mit nur einem Badezimmer über 500€ gezahlt. Die Bewerbung auf einen Wohnheimsplatz läuft über ein sehr nutzerfreundliches Online-Portal ab, wo man auch persönliche Präferenzen angeben kann (Preis, Anzahl Badezimmer, Größe der WG, letzte Renovierung). Diese werden – wie in meinem Fall – jedoch nicht unbedingt berücksichtigt. Wenn man mehr Glück hat als ich, kann man so aber auch durchaus ein Zimmer für knappe 350€ „ergattern“. Wichtig ist zu wissen, dass man jedes Angebot von SiO annehmen sollte, da ansonsten der sichere Anspruch auf ein Wohnheimsplatz erlischt und es sein kann, dass man sich auf eigene Faust auf dem privaten Wohnungsmarkt umsehen muss (die Preise beginnen hier bei knapp 700€ für ein Zimmer).

Studium

Das Studieren hat mir nach anfänglichen Schwierigkeiten sehr viel Freude bereitet. Zu Beginn hatte ich jedoch Probleme, mich in die von mir präferierten Kurse einschreiben zu können. Nach der Kursanmeldung über ein (oder in manchen Fakultäten auch mehrere) Online-Portal(e) prüft nämlich die zuständige Fakultät für jeden einzelnen Kurs, ob die Zugangsvoraussetzungen durch die an der Heimuniversität erbrachten Kurse, erfüllt werden. Hierbei sind die Fakultäten meiner Erfahrung nach recht streng, sodass ich mich nicht für alle Kurse anmelden konnte, die ich gerne belegt hätte. Das International Office und die Studienberatungen der einzelnen Fakultäten sind aber immer sehr bemüht, Ersatzkurse zu finden, die auch zu dem Studienplan passen. Alle Mitarbeiter der Uni (und eigentlich auch jeder andere Norweger, den ich getroffen habe) sprechen perfektes Englisch, sodass es keine Verständigungsprobleme gibt.

Bevor ich nun an den Kursen, zu denen ich schlussendlich zugelassen wurde, auch teilnahm, gab es eine Einführungswoche für die internationalen Studierenden. Diese wird größtenteils von den einzelnen Fakultäten unabhängig gestaltet und war bestens organisiert. Bei verschiedenen Aktivitäten wie Skilanglauf, Stadttour, Uniführung, Schlittschuhfahren und diversen Partys hatte man viel Zeit neue Kontakte zu knüpfen und sowohl die norwegischen Buddys als auch die anderen Austauschstudierenden kennenzulernen. Die Betreuung der ausländischen Studierenden läuft in Oslo meiner Meinung nach wirklich hervorragend. Auch im restlichen Semester wird auf eine gute Betreuung Wert gelegt. So werden immer wieder gemeinsame Veranstaltungen angeboten (bspw. Skikurse, eine Tour durch den obersten Gerichtshof oder eine Führung durch das Parlament), zu welchen man sich über eine Online-Plattform anmelden kann.

Das Studieren selbst ist in Oslo meiner Ansicht nach weniger anspruchsvoll als in Deutschland. Das kommt unter anderem dadurch, dass – zumindest bei Master-Kursen – alle Kurse einen Wert von 10CP haben und somit nur drei Kurse im Semester belegt werden müssen. Die Kurse die ich belegt hatte, waren vom Aufwand alle nicht deutlich zeitintensiver als die 6CP-Kurse in Oldenburg, weshalb ich mit dem Studieren in Oslo sehr gut zurecht kam. Generell herrscht in allen Kursen eine eher entspannte Atmosphäre (bspw. wird immer nach 45 Minuten eine kurze Pause eingelegt und Dozenten werden generell immer geduzt). Außerdem ist das Universitäts-System ein wenig „verschulter“ als in Deutschland, so dass die Dozenten generell mehr Hilfestellungen bieten.

Für internationale Studierende ist auf jeden Fall der Norwegisch Sprachkurs zu empfehlen. Hier lernt man schnell weitere Internationals kennen und dabei noch etwas über Land und Leute. Außerdem ist Norwegisch auch als Einsteiger wirklich angenehm und einfach zu lernen, da die Sprache sich häufig aus Begriffen zusammensetzt, die entweder dem Deutschen oder dem Englischen sehr ähneln.

Alltag und Freizeit

Obwohl während der ersten Monate meines Aufenthaltes tiefster Winter in Oslo war, verbrachte ich - so wie die meisten Norweger auch – den Großteil meiner Freizeit draußen. Oslo als Stadt bietet wirklich eine ganz besondere Mischung aus Natur und Großstadt, sodass man mit dem gut ausgebauten U-Bahn sehr schnell in das nächste Skigebiet, zu diverse schönen Seen, zu unzähligen Skilanglaufgebieten und zum Wandern in die Marka (so nennen die Einheimischen die umliegenden Waldgebiete) kommt. Ein

Monatsticket für den gesamten öffentlichen Nahverkehr kostet für Studenten 40€ und ist wirklich empfehlenswert, da man auf keinem anderen Weg in Oslo so gut von A nach B kommt. Seine Zeit in der Natur zu verbringen, ist unter anderem auch von Vorteil, da dies eins der wenigen Dinge ist, die in Norwegen kostenlos bzw. erschwinglich sind (selbst Skier oder anderes Outdoor-Equipment kann man bei diversen Organisationen als Student umsonst ausleihen).

Andere Aktivitäten, wie sich bspw. abends mal in eine Bar zu setzen, sind in Oslo einfach so teuer, dass man sich wirklich zwei Mal überlegt, ob es einem Wert ist, 10€ für ein Bier auszugeben. Wenn der Geldbeutel es zu ließ, zogen wir natürlich auch nachts gelegentlich um die Häuser, insbesondere in einer auf dem Uni-Campus von den Fakultäten selbst geführten Bars, in denen das Bier dann aufgrund der ehrenamtlichen Arbeit des Barpersonals für die knappe Hälfte zu haben ist. Auch Lebensmittel sind in Oslo ausgesprochen teuer, wobei hier das exotische Stadtviertel Grønland Abhilfe schaffen kann, in welchem man in Basar-artigen Geschäften Lebensmittel oft zum halben Preis bekommen kann.

Die Highlights meines Auslandsaufenthaltes waren auf jeden Fall die Reisen in das nahegelegene Schweden und in den Norden von Norwegen. Die Küste mit den Fjorden ist wirklich atemberaubend, hat sehr viel zu bieten und sollte deshalb nicht verpasst werden, wenn man sich in Norwegen aufhält.

Corona

Leider wurde mein Aufenthalt in Oslo durch den Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühling 2020 um beinahe die Hälfte verkürzt, weshalb ich den wohl ausgesprochen schönen Sommer in Oslo nicht mehr selbst erleben konnte. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass sowohl die Universität in Oldenburg als auch die University of Oslo sich viel Mühe gegeben haben, dass es ihren ausländischen Studierenden trotz der Krise so gut ging wie möglich. Unter anderem wurde mir ermöglicht, mit Hilfe von Online-Kursen das Auslandssemester zu Ende zu bringen und weiterhin meine Erasmus-Förderung zu erhalten.

Fazit

Obwohl ich aufgrund der Corona-Pandemie die Heimreise früher antreten musste als ursprünglich geplant, bereue es keineswegs, mich für einen Auslandsaufenthalt in Oslo entschieden zu haben. Die Stadt bietet eine ausgesprochen hohe Lebensqualität, die Kurse in der Universität haben viel Freude bereitet, die Natur ist einzigartige und man bekommt eine besondere Möglichkeit für internationalen Austausch mit Menschen den verschiedensten Ecken dieser Erde. Insbesondere wenn man es liebt in der Natur zu sein, kann ich demnach wärmstens empfehlen, sich für ein Semester an der University of Oslo zu bewerben.